

I 8. 31^h.

Cell.

Heroisch-romantische Oper in 4 Akten.

Nach Jouy und Bis frei bearbeitet

von
Theodor v. Haupt.

Musik von Rossini.

Text der Gesänge.

Leipzig.

Druck und Commissionsverlag von Fischer und Neusten.

Personen.

Gesler, kaiserlicher Landvogt der Schweiz.

Rudolf der Harras, sein Vertrauter.

Tell,

Walther Fürst,

Melchthal,

Arnold, Melchthals Sohn,

Baumgarten,

} Schweizer.

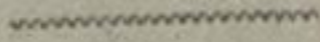
Mathilde, kaiserliche Prinzessin.

Hedwig, Tells Gattin.

Gemmy, Tells Sohn.

Ein Fischer.

Schwyz. Unterwalden. Uri. Herolde. Bogen-
schützen. Schweizer. Schweizerinnen. Volk.



Erster Akt.

N^o 1. Introduction.

Chor. Wie mild erglüht die Maiensonne!
Begrüßet sie mit Jubelklang;
Wie füllt der junge Tag mit Sonne!
Ertöne, froher Morgensang!
Von unsern Bergen halle wider,
Erschalle Berg und Thal entlang!

Quartett.

Fischer. O komm, mein süßes Leben,
Die Stunden schnell entschweben,
Mit wonnesel'gem Beben
Ersehnet dich die Brust.
Es fliegt der Kahn vom Strande,
Komm', Lieb, zum Zauberlande,
Dort blüht dem Herzensbände
Ein Himmel süßer Lust.

Tell. Er singt in Wonnesfreude,
Ich bin des Grames Beute,
Ha, meinem tiefen Leide,
Ihm bricht das Schweizerherz;
Weh meinem Vaterlande!
Schwer lasten Slavenbände,
Der Schweizer, der Verkannte,
Erliegt dem tiefen Schmerz!

Fischer. Die Berge rund erglühen,
Die Rosenwolken ziehen,
Die Blumen neu erblühen,
Komm, Liebchen, komm mit mir!
Dir, See, darf ich's wohl wagen,
Mein stilles Leid zu klagen,
Wirfst meine Seufzer tragen
Zum fernen Lieb', zu ihr!

Hedwig. Gemmy. Er strebt mit feckem Sinne,
Im süßen Traum der Minne,
Nach Liebesoldgewinne,
Und träumet nur von ihr;
Doch, naht der Stürme Brausen,
Gefahren ihn umgrausen,
Weh', armer Schiffer, dir!

Chor. Der Heerden froh Geläute
Ertönt von Berg und Thal,
Sie ziehen auf die Weide
In fröhlich bunter Zahl;
Auf unsern stillen Matten,
Wo Lieb' und Lust sich gatten,
In unsrer Haine Schatten,
Da wohnt das wahre Glück.

Chor. Heil, Heil dem edlen Greise,
Heil, bied'rer Melchthal, Dir!

Hedwig. Das frohe Hirtenfest, nach alter Väter
Weise,
Weiht heut', vereint zum Glück, des Gaues
Jugendzier.

Arnold. Weh' mir, ach zum Glück —?!
Mich flieht der Seelenfrieden!

Hedwig. O segne sie!

Melchthal. Wie, ich?

Hedwig. Dir Alle huld'gen wir.

Tell. Dem Alter ist dies heil'ge Ehrenamt beschieden,
O segne Du ihr Glück, der Ew'ge lobne Dir!

Melchthal. Erschallt, ihr Festeslieder,
Von Flur und Bergen halle wider

Bei der Hörner fröhlichem Klang
Eurer Freude Jubelgesang.

Männerchor. Erschallt, ihr Festeslieder,
Von Flur und Bergen halle wider

Bei der Hörner fröhlichem Klang
Eurer Freude Jubelgesang.

Frauenchor. Erschallt, ihr Festeslieder,
Von Flur und Bergen halle wider

Bei der Hörner fröhlichem Klang,
Eurer Freude Jubelgesang.

Alle. Hört, hört die Hörner schallen,
Das Echo widerhallen,

Forst und Flur, Berg und Thal,

Den wilden Wasserfall,

Bom frohen Hörnerschall.

Hört, hört die Hörner schallen,

Das Echo widerhallen,

Forst und Flur, Berg und Thal,

Den wilden Wasserfall,

Bom frohen Hörnerschall.

Tell. Kommt, vor der Sonne Gluth beschirmt Euch
meine Hütte,

Der Friede wohnt in ihrer Mitte,

Die Ahnen haus'ten da in stillem Lebensglück,

Hier fliebt die freie Brust, Tyrannen, euern Blick,

Hier beglückt wohnt der Tell, in seiner Lieben Mitte.

Melchtal. In seiner Lieben Mitte!

Sieh hin, mein Sohn, willst nie Du Vater sein?

Sieh dieses greise Haupt, des tiefen Kummers
Beute,

Die Paare sieh, die heute sich dem Glücke weih'n;

Fliebt mich allein, nur mich allein die Vaterfreude,

Entsagest Du, mein Freund, dem seligsten Verein?

N^o 2. Arie.

Arnold. O muß mein Herz dem Kummer Liebe weih'n?

Auf ewig floh mein Seelenfrieden,

Nie strahlet meinem Blick der Minne trautes Glück,
Mich kränzen nie der Sonne Zauberblüthen,
Mir ist nur Gram beschieden,
Mathilden glüht die Brust,
Doch mein Herz, ach, es fühlt sich schuldbehaft!
Du sahst mich einst, o du, mein Leben,
Vom Tode rettend, dich umschweben,
Dem Dank entblühte unser Herzensband;
Doch nie wird mir die Schuld vergeben
Des Schweizers theures Vaterland!
Von Hoffnungswahn bethört, erfüllt von Liebes-
gluthen,
Weibt' ich in frevler Lust mich der Tyrannen Macht,
Erfämpfte Undank nur in mancher heißen Schlacht,
Zur Schmach dem Land, sah mich die Schweiz für
Fürsten bluten,
Doch nun mein Herz dem Band, dem schnöden Band
entsagt.
Was erschallt? die Tyrannen, die uns, ha! verhöhnen,
Sie sind's, sie sind's, ihre Hörner ertönen!
Gefler, du nahst, Mathilde dir zur Seite;
Noch einmal sie zu seh'n, zum letzten Mal zu seh'n,
Wie diesem Zauber, ach! ihm widersteh'n?!

N^o 3. Duett.

Tell. Ha, wohin? Sprich, was will dies Eilen?
Du fliehst den treuen Freund, willst nicht bei
ihm verweilen?

Arnold. Nein!

Tell. Warum bebest Du?

Arnold. Verstellung diesem treuen Herzen?
Wo bliebe bei der Knechtschaft Schmerzen,
Ach, meiner Brust die Seelenruh'.

Tell. Mein theurer Freund, ich theile Deine
Schmerzen,

Doch offen bist nicht, Arnold, Du.

Arnold. Brich, o mein armes Herz!

Tell. Sprich, was soll's? wie deuten mir dies
Grauen?

Nicht willst Du mir vertrauen?

Arnold. Was willst Du mir?

Tell. Dir ruft Dein Land, die Ehre rufet Dir!

Arnold. Mathilde, Engel meiner Triebe,

Wie, ach, entsagen meiner Liebe!

Tell. Ha, was stürmt ihm in der Brust?

Arnold. Ja, meinem Lande,

Ihm opf're ich die Bande,

Mich ihm mit treuer Schweizerbrust!

Tell. Ach, er fühlt sich schuldbewußt,

Doch er löst die Slavenbande,

Weihet nur dem Vaterlande

Seine treue Schweizerbrust!

O Freund, laß uns die Ketten brechen,

Dem Tode selbst trotzt Schweizermuth!

Arnold. Nicht, Tell, vergeude edles Blut!

Tell. Es fließe, uns're Schmach zu rächen!

Arnold. Ach, schwerem Joch die Kraft erliegt,

Sie ringt sich nicht empor.

Tell. Muth! Er siegt,

Das schönste Loos, der Tod dem lieben Vater-
lande!

Arnold. Du wagst Dein Erdenglück?

Tell. Dem Lande!

Arnold. O Tell, mir ahnt nur Mißgeschick!

Tell. Schwer lasten uns're schnöden Slavenbande,

Die Freiheit nur ist ächtes Glück.

Arnold. Ach, eitles Hoffen!

Tell. Mein Blut dem Lande;

O brich mit mir der Knechtschaft Eisenbande!

Arnold. Wir sollten siegen —?

Tell. Will es Gott!

Arnold. Was unser harret —?

Tell. Sieg und Tod!

Arnold. Wenn wir, o Tell, erliegen —?

Tell. Die Bahr.

Arnold. Doch wer rächet uns?

Tell. Gott.

Arnold. Mathilde, Engel meiner Triebe,

Wie, ach, entsagen meiner Liebe! 2c.

Tell. Ha, was stürmt ihm in der Brust? 2c.

Arnold. Freund, mein Wort, zum Kampf ich eile,
Sobald die Stunde ruft.

Tell. Berweile!

Arnold. Unsel'ger Augenblick!

Tell. Zurück, zurück!

Arnold. Sie nahet, Geßler nah't!

Tell. Du kriechst vor dem Tyrannen?

Wie, Schweizer, magst Du buhlen
Um eines Gnadenblickes Lust?!

Arnold. So kannst Du mich verkennen?

Wer Schweizer mag sich nennen,
Fühlt edlen Stolz entbrennen
In kräftig freier Brust.

Tell. So bist Du ganz der Schweizer wieder,
Stolz blickt auf Dich das liebe Vaterland,
Dem Freund vergieb, der, Arnold, Dich verkannt.

Arnold. Mein Vater! O mein Land! Meine Liebe!
Grauen!

Tell. Er erbleicht? Wie, darf ich ihm vertrauen?

Arnold. O Gott, nur dir darf ich den Schmerz
vertrauen;

Doch Liebe weicht dem Pflichtgebot.

Heil uns'rer Schweiz, Heil ihr, Tyrannen Tod!

Tell. Dort schallen sie, die frohen Festgesänge,

Die Kränze, die uns holde Freude slicht,

Sie trübe uns'res Grames Zähre nicht,

Der Thäler heit're Jubelklänge

Umstrahle heut' noch Rosenlicht.

Arnold. Es schau' der Freund die Thräne nicht;

O Gott, nur dir darf ich den Schmerz vertrauen!

Tell. Heil uns, nun darf ich ihm vertrauen!

Arnold. Die Liebe weicht dem Pflichtgebot.

Tell. Heil uns'rer Schweiz, Tyrannen Tod!

N^o 4. Ensemble.

Hedwig. Wie hold erstrahlet uns die Sonne,
Sie weilt in ihrem Lauf mit mildem Segensblick,
Zu schauen dieses Tages Sonne,
Edler Greis, uns so werth, Dich erkor das Ge-
schick,

Dich, zu weihen dieses Tags heit'res, stilles Glück.
Chor. O Licht des Himmels, gold'ne Sonne,
Von deinem lichten Flammenthrone
Schau'st du herab auf ihre Sonne,
Dem reinsten Liebesglück geweiht.

Arnold. Sie kränzt das Glück, Verrath sind meine
Triebe;

Nie blüht mir Sonne, Seligkeit!

Tell. Ha, Gefler naht!

Arnold. Sie naht!

Tell. Wer höret unser Fleh'n?!
Er naht, der Tyrann, zu Schmach und Qual
dem Lande,

Fluch seinem Slavenbände!

Ihm fröhnt der Schweizer, der Verkante;

Soll unser Ruhm ganz untergeb'n,

Kein tapf'rer Ahne wieder aufersteh'n?

Nicht Helden sprossen mehr entartetem Geschlechte,

Was soll der Söhne Erbe sein?

Ihr wollt dem schnöden Joch sie weih'n?

Entsagt, entsagt dem süßesten Verejn,

Schon zählt die Schweiz genug der Knechte!

Hedwig. Wie bestürmt Dein Herz uns're Schmach!

Tell, wann ercheint der Rache Tag,

Der Heil und Glück uns bringt?

Tell. Er naht!

Nicht Arnold seh' ich mehr?

Gemmy. Er ging so eben.

Tell. Schuldbewußt;

Umsonst verbirgt er mir die Stürme seiner Brust,

Er soll mir Rede steh'n; beim Feste walte Du.

Hedwig. Mir starrt das Herz im Busen, Du aber
sprichst von Festen?

Tell. Du hörst nicht, Tyrann, des Donners fernes
Brüllen,

Dir tönet nur der Freude Bonnelaut,
Was wir der stillen Nacht vertraut,
Soll blutig sich enthüllen!

Chor. Seht, der Tell lebt uns im Sohn,
Er ist zu Ruhm und Glück erkoren!

Gemmy. Liebe Mutter!

Hedwig. Heil mir, die Dich geboren!

Chor. Zum Ruhm ist er erkoren,
Ihm winkt des Sieges Ehrenlohn!

Uns, ohne Schwert und Lanze,
Nicht deckt beim Waffentanze

Im blut'gen Siegeskranze

Der Panzer uns die Brust;

Doch mit geübten Händen

Die Pfeile zu versenden,

Dem Feinde Tod zu spenden,

Ist ächte Schweizerlust!

Gemmy. Sieh, Mutter! bleich, die Füße kaum ihn
tragen,

Ein Hirt dort naht, gebeugt von Noth.

Fischer. Der bied're Baumgarten, er? wie zu be-
flagen!

Baumgarten. Rettet mich, rettet mich!

Hedwig. Was Dir droht?

Baumgarten. Ach, der Tod!

Hedwig. Baumgarten, was hast Du verbrochen?

Baumgarten. Schwer wird an mir die Pflicht
gerächt!

Ich troze kühn Tyrannen wilder Wuth.

O Freunde, Rettung mir, sonst fließt mein Blut!

Melchthal. Dein Vergeb'n?

Baumgarten. Meine Pflicht! Von allen meinen
Lieben

War nur mein Kind, die Tochter, mir geblieben;

Eines Tyrannenknechtes schänd'ge Lust

Riß mein Kind, ach, mein Kind mir von der
Brust;

Der Bube! Ich bin Vater; mein Kind mir zu
erhalten,

Traf meine Art ihn schwer, hab' ihm den Kopf
gespalten!

Hier, seht her, seht her, es ist sein Blut!

Melchthal. Er hörte nur der Ehre Stimme,

Aber weh', verfällt er des Tyrannen Grimme!

Baumgarten. Meiner harret Rettung dort, Sicher-
heit mir drüben winkt.

Rette mich!

Fischer. O wie gern! doch mein Leben
Dieses See's wilder Wuth, ihr es zum Opfer
geben?

Wer es wagt, ist dem Tod rettungslos geweiht!

Baumgarten. So kannst Du, ach, vom Tode Ret-
tung mir versagen?

Gedenke doch der Ewigkeit;

Ich werde Dich vor Gott verklagen!

Soldaten-Chor. Ha, Fluch Dir, Baumgarten,
Tod!

Tell. Arnold mir schnell entrann; er floh mit raschen
Schritten.

Baumgarten. O Gott, mir Tod!

Ich fleh' um Rettung Dich.

Tell. Was soll dies Droh'n, dies Bitten?

Soldaten-Chor. Ha, Fluch Dir, Baumgarten,
Tod!

Baumgarten. O steh mich, Tell, erheben,
Ich übte Pflichtgebot, doch gilt es meinem Leben;
Es harret mein der Tod an dem Gestade hier,
Nur drüben winkt, nur drüben Rettung mir.

Tell. Dein Kahn ist da, es gilt! nur rasch an's
Werk!

Baumgarten. Ach, weh' mir;
Gleich der Tyrannenbrust, ist taub er dem Er-
barmen!

Tell. Versagt er feig die Rettung Dir,
Weihst Dich dem Tode?
Woblan! Dich führt der Tell.
Soldaten-Chor. Fluch und Tod! Laßt die Schwer-
ter blihen,
Dir, Baumgarten, Fluch und Tod!
Tell. Fort nur, fort; seht, sie nah'n!
Lebt wohl!
Hedwig. Du gehst zum Tode?!
Tell. Mich wird ja Gott beschützen!
Freilich groß ist die Gefahr —
Doch Jener wacht!

№ 5. Finale.

Chor. Du ew'ger Gott, Du Gott der Huld,
D brich sie, uns're Sklavenketten,
Laß Tell, o laß den Tell ihn retten,
Er ist, er ist ja ohne Schuld!
Rudolf. Ha, ihm den Tod, Fluch und Verderben!
Soldaten-Chor. Ha, ihm den Tod &c.
Rudolf. Der Mörder, er muß sterben!
Soldaten-Chor. Der Mörder &c.
Chor. Du ew'ger Gott &c.
Hedwig. Gemmy. O Ew'ger, Dank!
Rudolf. Entflohn? Ha, verrathen!
Ha, Tod und Fluch, Tod und Fluch!
Melchthal. Hedwig. Der Ew'ge beschützt edle
Thaten!
Rudolf. Sie jubeln! Ha, wir sind verrathen;
Ihr Knechte, bebt, Euch Allen droht der Tod!
Melchthal. Gemmy. Tyrannenknechte, Schweizer-
herzen
Zur Rache spornt des Landes Noth!
Schweizer-Chor. Uns starrt das Blut in Wuth
und Schmerzen,
Hinweg, hinweg, uns droht der Tod!

Rudolf. Ihr bleibt! Euch ist der Tod geschworen,
Den Mörder nennt! Ha, wer that's? Fluch
und Tod!

Schnell nennet ihn, gehorchet dem Gebot!

Melchthal. Gemmy. Hedwig. Sie sind bestürzt;
er ist dem Tod erkoren!

Rudolf. Gehorcht, gehorcht, gehorchet dem Gebot!

Frauen-Chor. Du heil'ge Mutter, hör' uns flehen,
D laß uns, ach, nicht untergeben,
Erbarme dich, ach, uns'rer Noth,
Errette sie und uns vom Tod!

Schweizer-Chor. Mitleid schenkt uns'rer Noth!
Uns droht, ach, blut'ger Tod!

Rudolf und Soldaten-Chor. Sie Alle schreckt
der Tod!

Melchthal. Wir müssen gleich dem Tell verfahren,
Nur Muth gefaßt, nur, Freunde, Muth,
Wie er gethan, troßt den Gefahren.

Schweizer-Chor. Wie er gethan &c.

Rudolf. Ha, hebt! nennt den Verräther!

Melchthal. Sag' dem Tyrann: Seit tausend
Jahren

Berrath war fremd dem Schweizerblut!

Rudolf. Ergreift den frechen greisen Thoren,
Er fühle meine ganze Wuth!

Laßt Flammen wüthen,
Berheert die Hütten,
Felder und Blüthen,
Allen den Tod!

Büßet, Ihr Knechte,
Büßt eitle Rechte,
Euch biete Frieden,
Frieden der Tod!

Gemmy. Laßt Flammen wüthen,
Blündern die Hütten,
Felder und Blüthen,
Blutigroth

Harrt schon die Rache,
Des Vaters Sache,
Der heil'gen Sache,
Tyrannen Tod!
Melchthal. Hedwig. Gemmy. Fischer.
Laßt Flammen wüthen &c.

Zweiter Akt.

N^o 6. Hirten = Chor.

Schon sinkt die Sonne in die Fluthen,
Hinab in's Wellengrab,
Die Berge schau'n, in Rosengluthen,
So hehr zum See hinab!

Ein Jäger. Es naht die Nacht.
Hirten = Chor. Im Dorfe hört die Glocke drüben,
Sie rufet uns zu unsern Lieben,
Es naht die Nacht!

Ein Jäger. Der Hirten Sang ertönet drüben,
Begrüßt die Nacht;
Hört Geßlers Horn, den Ruf erschallen!
Jäger = Chor. Zur Heimkehr ruf's, zu unsern Lieben,
Es naht die Nacht!

N^o 7. Recitativ und Romanze.

Mathilde. Endlich bin ich allein, dir nah, o du,
mein Leben,

Mein ahnend Herz betrog mich nicht:
Er folgte meiner Spur, es naht mein Augenlicht!
Er naht, er naht, mich fasset banges Beben,
Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
Muß, Arnold, mich dein Bild, du Theurer, stets
umschweben?

Dir Arnold, glühet dieses Herz,
Du störtest meines Busens Frieden;
Dir, meiner Minne Erstlingsblüthen,
Die Brust erfüllst du mir mit süßem Wonne-
schmerz!

Dir, ach, nur dir erblühen sie, die holden Triebe,
Nur dir die reinste Liebe,
Retter, nur dir in Ewigkeit,
Dir bleibt, mein Theurer, dir Mathildens Herz
geweiht!

Romanze.

Du stiller Wald, Lust umhaucht deinen Schatten,
Was gilt Palast, was des Hofes eitler Glanz?
Hier haust das Glück, es entblüht diesen Matten,
Bindet mir, windet mir den Myrthenkranz,
Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!
Du, Abendstern, strahlst so licht meiner Wonne,
Du leuchtest mild, unsern Bund einzuweih'n,
Segnend schau'st du herab vom Himmelsthronen,
Lächelst so hold dem seligsten Verein;
Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!

N^o 8. Duett.

Arnold. Ach, verzeihe, o vergieb, vergieb meiner
Liebe!

Mathilde, verzeih' mir mit Guld!

Ach, vergieb meine Schuld, sie verzeih' süßem
Triebe!

Mathilde. Gern verzeiht, ach, mein Herz dem
süßesten der Triebe,

Arnold, — es theilt die Schuld!

Arnold. Dies Wort, o Du, mein theures Leben,
Haucht Mitleid nur, ich fühl's mit Wonnebeben,
Aus Deinem holden Zaubermund;
Der Himmel zürnet unserm Bund.

Mathilde. Sei mein!

Dir glühten sie, die holden Triebe
Der ewig Dir geweihten Brust,
Mit Lust erfüllt der Hauch der Liebe,
Mit wonnesel'ger Götterlust!

Arnold. Dein Herz erwidert meine Liebe!?

Was gleicht dieser Stunde Lust?
Zum Himmel zaubern süße Triebe,
Von Wonne bebt die sel'ge Brust!

Arnold. Doch mich faßt ein banges Grauen,
Mir ahnt, ach, finst'res Mißgeschick!

Mathilde. Laß fest dem Himmel uns vertrauen,
Er spendet unserm Bande Glück.

Arnold. Seligkeit! mit süßem Beben

Dein Treuer weicht sich ewig Dir!

Mathilde. Dir weihe ich mein Leben,

Du bist des Daseins Sonne mir;

Im blut'gen Schlachtgewühle

Dem Siegesruhm Dich zu weih'n,

Reicht Dir am hohen Ziele

Die Minne ihren Myrthenkranz.

Arnold. Du wirst mich in der Schlacht umschweben,

Der Seligkeit als Helden weih'n,

Es winket mir am hohen Ziele

Der Minne holder Myrthenkranz.

Mathilde. Ich werde schützend Dich umschweben,

Dir winkt der Minne Myrthenkranz.

Arnold. Im Schlachtengewühle

Führt Liebe zum Ziele,

Zur Seligkeit ein;

Du wirst, o mein Leben,

Mich schützend umschweben,

Dem Ruhme mich weih'n!

Mathilde. Im Schlachtengewühle

Führt Liebe zum Ziele,

Zur Seligkeit ein;

Dich wird, o mein Leben,

Die Treue umschweben,

Mathilde bleibt Dein!

Mathilde. Man naht, laß scheiden uns!

Arnold. Ich darf Dir fest vertrauen?

Mathilde. Bis zum Grab!

Arnold. Ewig Dein!

Mathilde. Beim jungen Tagesgrauen,

In der Kapelle dort, in Gottes Gegenwart,

Mathilde morgen Deiner harret.

Arnold. O Seligkeit!

Mathilde. Man kommt; laß, Freund, uns scheiden.

Arnold. Ha, Walther und der Tell, o fürchte sie,
die Beiden.

Tell. Du warst hier, Arnold, nicht allein!

Arnold. Was soll's?

Tell. Schade wohl, daß wir gestört so schönen
Augenblick?

Arnold. Ihr wißt, nicht kümmert mich, was Ihr im
Sinn.

Walther. Erröthen
Solltest Du, gefühllos bei des Landes Nöthen!

Tell. Was kümmert ihn, was unser Vaterland!
Er huldigt nur dem schändlichen Slavenband.

Arnold. Wer sagt Dir's?!

Tell. Dein Erglüh'n, Mathildens schnelles Flieh'n.

Arnold. Wie, Du, Wilhelm, mich erspäh'n?!

Tell. Der Schmach Dich zu entzieh'n!

O Arnold, glaube mir, der Freund durchschauet
Dich.

Arnold. Doch, wenn Liebe —

Walther. O Gott!

Arnold. Wie, liebt Mathilde mich?

Dein Verdacht —?

Tell. Allzuwahr!

Arnold. Und mein Herz —?

Walther. Fluch dem Bande!

Arnold. Mathilde —?

Tell. Bringt Unheil unserm Lande.

Walther. Sie, g'rade sie, erschweret uns're Knechte's-

Tell.

Tell. Und Du, Du trägst ihr Joch mit eitler
Frevellust?!

Arnold. Mit welchem Rechte schmähst Ihr süße
Bande?

Tell. Du fragst? Regt nichts sich in der Schweizer-
brust?

Kennst treue Liebe Du zum Vaterlande?

Arnold. Ihr sprecht von Vaterland? Nicht glüht
ihm mehr die Brust:

Hinweg aus unsern Matten,
Wo Zwietracht und die Schmach nur walten
uns zum Hohn,

Wo Ränke sich mit Ketten gatten;
Fort in's Feld! dort winkt Ruhm, dem Muth
Heldenlohn.

Tell. Dein Vaterland, es liegt in Slavenketten,
Ha, Fluch der blut'gen Tyrannei!

Du willst der Ahnen Wiege uns nicht retten?
So stirb als Knecht, wir werden frei!

Arnold. Mir blüht der Ruhm im Waffentanze;
Ja, dort, wo Oestreichs Banner weh'n,
Da winkt der Sieg im Lorbeerfranze,
Mag uns're Freiheit untergeh'n!

Walther. Ein Vorspiel gab zum blut'gen Tanze
Tyrannergriem in Schweizerblut,
Zur Rache ruft im Todtenfranze
Ein Greis, er starb von Geßlers Wuth.

Arnold. Ha, solche That will Rache!
Wie? Ein Greis? Sprich, o wer?

Walther. Er fiel der heil'gen Sache,
Sein Blut, es schreit um Rache!

Arnold. O wer?

Walther. Ach, armer Sohn! o frage nicht!

Arnold. Ha, Rache!

Walther. Zur Rache, auf! Dein Vater heischt
Blut,
Der edle Greis fiel durch Tyrannenwuth.

N^o 9. Terzett.

Arnold. Herz, o brich! Entsetzen! Blut'ge Rache!
Mein Vater fiel der heil'gen Sache,
Zur Seite ihm nicht stand der Sohn!
Schwarze That! Sie heischet blut'ge Rache!
Der Greis, er steht vor Gottes Thron.

Tell. Walther. Er erhebt, er sinnet blut'ge Rache,
Er erbleicht, er dürstet nur nach Rache,
Entsagt erträumtem Liebesglück,
Zurück kehrt er zur heil'gen Sache,
Kehrt zu der Schweiz, zu uns zurück.

Arnold. Ha, also wahr?!

Walther. Ich sah ihn enden.

Arnold. Du?!

Walther. Sah ihn erschlagen, ach, von Mörder-
händen!

Arnold. O Gott! Mein Vater!

Tell. Sei ein Mann!

Arnold. Auch mir den Tod!

Tell. Sinne Rache!

Arnold. Fluch dir und Tod, du schändlicher Tyrann!
Freunde, auf! Mir nach zu blut'ger Rache!

Tell. Fassung, Freund! Vorsicht heischt uns're heil'ge
Sache,

Kühn und klug, so rächst Du des Vaters Blut.

Arnold. So sprich, o Tell!

Tell. Schon sinkt die Nacht, sie soll verhüllen,
Was blutig sich Tyrannen wird enthüllen,
Bald stehst Du hier, o Freund, von Geflers
Wuth

Entflammt, die Brüderschaaren nah;
Sie wagen Gut und Blut,
Sie theilen Deine Schmerzen,
Zur Waffe wird der Pflug dem kühnen Schweizer-
herzen,

Für uns'res Landes Pflichtgebot
Trotzt jeder Schweizer selbst dem Tod!

Arnold. Walther. Troßt jeder Schweizer zc.
Tell. Arnold. Walther.

Der Freiheit Sieg! Ihr unser Leben;
Dem Lande sei es hingegeben,
Dein Vater wird, wird uns umschweben,
Ihm blut'ge Rache weiht der Sohn,
Für unser Land gab er das Leben,
Der Freiheit ward es hingegeben,
Wo ew'ge Wonnen ihn umschweben,
Genießt er seiner Thaten Lohn!

N^o 10. Finale.

Tell. Horch, aus des Waldes dunkler Dede
Ein dumpfer Laut von Tritten schallt;
Freunde, hört!

Arnold. Freunde, hört!

Tell. Nur stille!

Walther. Von leiser Stimmen Ton der stille Forst
erhallt.

Arnold. Hört, hört, sie nahen!

Tell. Halt! Steht Rede!

Chor. Des Vaterlandes Freunde.

Tell. Seid begrüßt!

Arnold. Tag der Rache!

Tell. Walther. Arnold. Heil, Heil gerechter
Sache!

Chor. Ruft das Land, ruft die Schweiz, wir weihen
unser Blut,

Zum Tode selbst, gerechter Sache;

Wer verzagt, wo es gilt des Schweizers höchstes
Gut?

Erscheine er, der Tag der Rache,

Fels und Strom, Wald und Nacht, sie scheut
nicht unser Muth.

Tell. Seid begrüßt, Unterwald, mit Väterruhm
gekrönt,

Stets sah man für die Schweiz Dich kühn zum
Kampfe eilen.

Walther. Die Schwyzer, horch, sie nah'n, ihr
Horn vom Felsen tönt,

Sie kommen, treu den Ruhm zu theilen,
Der uns am Ziel, am hohen Ziele frönt.

Schwyz. Das Joch, ach, lastet schwer,
Schwer lastet's auf dem Lande,
Wir sind nicht Schweizer mehr,
Uns drücken Knechtesbande,
Raum waget eine Klage

Der Herzen stilles Leid.

Tell. Wir verzeih'n dies Jagen blutig schwerer Zeit;
Sie sind getreu dem Ruf der Rache,
Dem Lande ist ihr Arm geweiht;
Heil, Heil gerechter Sache!

Tell. Walther. Arnold. Unterwald.
Heil, Heil zc.

Walther. Nur Uri fehlet noch; hört es den Ruf
der Rache?

Tell. Es ist uns treu, bereit zu Rath und That;
Die Vorschrift wills: Auf andern Wegen
Führt es dem Brüderbund der stille See ent-
gegen,
Nicht dräuet seiner Kluth Verrath.

Walther. Seht, Freunde, seht, schon nahen sie dem
Strande,

Die Brüder nah'n!

Tell. Wer naht?

Uri. Des Vaterlandes Freunde!

Tell. Heil Euch, die Bundesbrüder grüßen wir!

Alle. Heil Euch zc.

Uri. Du siehst bereit uns hier,
O Tell, Dir folgen wir,
Die Schweiz vertrauet Dir,
Wir brechen Slavenbande.
Dein Ruf erfüllt mit Muth,
Die Brust mit Heldengluth,
Die Freiheit winkt dem Lande,
Ihr unser Gut und Blut!

Alle. Du siehst bereit uns hier zc.

Tell. Auf, zum Streit, Brüder, auf! Es gelte
Blut um Blut,

Auf, auf zum Waffentanze,
Ergreifet Schwert und Lanze
Mit kühnem Heldenmuth!

Chor. Auf, auf zum Waffentanze,
Ergreifet Schwert und Lanze
Mit kühnem Heldenmuth!

Tell. Seid morgen rund umher, beim Feuerzeichen-
glanze,

Seid, Brüder, Ihr bereit?

Chor. Mit Gut und Blut zum Streit!

Tell. Zum Kampfe?

Chor. Bereit!

Tell. Zum Tode?

Chor. Bereit!

Tell. Laßt dieses Schweizerhandschlags heil'ge Bande
Geloben Rettung unserm Lande.

Schwur.

Gelobet sei's bei uns'rer Schmach,
Bei Schweizertreu', bei unserm Lande,
Erschienen ist der Rache Tag;
Wir brechen sie, die Slavenbande,
Berräther treffe Tod und Schande,
Sie labe nicht der Sonne Strahl,
Kein gastlich Dach soll sie empfangen,
Sie keine Grabesrub' umfangen,
Ein Ziel nie finden ihre Qual!

Arnold. Der Morgen tagt!

Walther. Bringt er uns Segen im Geleite?

Tell. Ja, wir siegen!

Walther. Das Loosungswort zum Streite?

Arnold. Zum Streite!

Tell. Arnold. Zum Streite.

Arnold. Zum Streite.

—————

Dritter Akt.

N^o 11. Duett.

Mathilde. O sprich, was stürmt in Deiner Brust?
 Erschwerst Du mir, ach, so beim Scheiden
 Der langen Trennung Kummerleiden?
 Bald uns, o Freund, uns winkt des Wieder-
 sehens Lust?

Arnold. Nein! Ich bleibe; nur Rache glüht mir
 in der Brust,
 Mein Gut und Blut, für uns're heil'ge Sache!

Mathilde. Erwäg' es wohl!

Arnold. Gelt' es den Tod, dem Vater blut'ge Rache!
 Nur sie sei meines Lebens Ziel,
 Entsagen Dir, selbst einem Throne,
 Erbeischt die Pflicht vom treuen Sohne.

Mathilde. Arnold, Du mir?

Arnold. Mein Vater fiel,
 Der edle Greis, er starb von Mörderhänden!

Mathilde. O Gott!

Arnold. Wisse auch, wer es vergoß sein Blut!

Mathilde. Sprich, meine Qual zu enden!

Arnold. Gefler that's; dir Tod, Tyrann!

Mathilde. O Gott!

A r i e.

Du holder Traum, der uns verbunden,

Wie schnell entflohn die Bonnestunden!

Uns trennet feindliches Geschick;

Muß Geflers That uns scheiden,

Uns weihen ew'gen Leiden,

Dies Trauerloos bereiten?

Es schwand auf immer unser Glück!

Mein Herz, es war, von Glanz umgeben,

Nur Dir allein in Ewigkeit,

Dir, o mein Augenlicht, mein Leben,
Dir, Arnold, engeltreu geweiht!
Uns hat ein Verbrechen geschieden,
Gemordet der Liebenden Frieden;
Sei, edler Sohn, zur Rache nur bereit!
Verstummt, ihr süßen Triebe,
Die Brust erliegt dem Schmerz,
Mein Leben war nur Liebe.
O brich, du armes Herz!

Arnold. Dort schallt Gesang zu einem Feste,
Gesang, Geschrei?

Mathilde. Die wilden Gäste!

Arnold. Ha, der Tyrann, er ist erwacht!

Mathilde. Freund, eines Kriegerfestes Freude
Verkündet jener Jubelklang,
O, Arnold, flieh', mir ist so bang;
O flieh', Du bist des Grabes Beute,
O, Arnold, flieh', sieh mich erbeben!

Arnold. Ha, flieh'n?!

Mathilde. Sieh, Gefahren Dich umgeben,
Rette mir Dein theures Leben,
Erhöre, Freund, hör', ach! mein Fleh'n;
Auch fern wird Dich mein Geist umschweben,
Mit Liebeshauche Dich umweh'n!

Arnold. Mag mich Gefahr und Tod umschweben,
Ihr Jubel füllt mit Wuth mein Herz!

Mathilde. O flieh'! Soll tödten mich der Schmerz?
In Todesangst sieh mich erbeben!

Arnold. Ha, ich flieh'n?!

Mathilde. Sieh, Gefahren zc.

O flieh!

Arnold. Der Rache, ihr mein Leben!

Mathilde. O brich, mein Herz,
In Gram und Schmerz!

Arnold. O brich, mein Herz,
In Gram und Schmerz!

Leb' wohl, Mathilde, ewig wohl!

Mathilde. Arnold, leb' wohl, auf ewig wohl!

N^o 12. Ensemble.

Männer-Chor. Heil Dir und Ruhm, Gebieter,
Dir, Gessler, Heil, in Thronesspracht!
Wir sinken vor Dir nieder,
Dir tönen uns're Lieder,
Sie huld'gen Deiner Macht.

Frauen-Chor. Mathilden uns're Lieder,
Heil ihr, Heil ihrer sanften Macht!
Ihr huldigt der Gebieter;
Ihr tönen uns're Lieder,
Ihr weicht selbst des Thrones Pracht!

Gessler. Euren Troß, Ihr Schweizer, zu beugen,
Sollt Ihr vor meinem Hut Euch neigen,
Bernehmet mein Gebot:
Wer nicht gehorsam will sich zeigen,
Sich meinem Hute nicht will neigen,
Ihn strafet, strast der Tod!

Männer-Chor. Heil Dir und Ruhm &c.

Frauen-Chor. Mathilden uns're Lieder &c.

Gessler. Ihr, was Schweizer, dankt dem deutschen
Reiche,

Erwägt es tief in Eurer Brust,
Sich dankbar ihm die Schweiz erzeige,
Sie sei're dieses Tages Lust.
Entfloh'n ist ein Jahrhundert heut', seit uns're
Siege

Dem deutschen Scepter Euch geweiht,
Auf! feiert jene Zeit,
Ihr diesen Tag geweiht,
In Eures Glückes Wiege
Lustbereit!

Frauen. Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt
Mit frohem Sinn Dein Fuß dahin;
Froh erschallen Sang und Tänze,
Blüthenfränze Deinem Lenze!

Männer. Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt
Mit frohem Sinn Dein Fuß dahin;

Horch, Lieder tönen, lehr' uns're Schönen
Mit süßer Lust uns krönen.

Frauen. O schwebe hin in Wonne,
Dir Kränze, Dir zum Lohne,
O schwebe selig hin!

Männer. O schwebe zc.

Frauen. Nicht hier erblüht,
In Wonne glüht
Dir unser Lied!

Männer. Nicht hier erblüht zc.

Rudolf. Ha, Frecher Du, verbeuge Dich!

Tell. Dem Volk mag er von seinem Throne,
Er mag ihm dräuen, doch nicht schreckt er mich.
Wiss': das Gesetz nicht achte ich,
Erlassen uns zu schändem Hohne!

Rudolf. Du darfst es wagen?

Schweizer-Chor. Weh'! Er opfert sich!
Der edle Tell ist zu beklagen!

Rudolf. Hoher Herr, Du siehst verhöhnet Dich!

Gessler. Wer ist so kühn, wer, dies zu wagen?!

Rudolf. Sieh, selbst nicht Dir beugt er, der Freche, sich!

Tell. Es ehrt der Tell des Reiches Rechte,
Wenn sie die Schweiz dem Glück, dem alten
Ruhme weih'n;

Doch nie wird Tell zum feigen Knechte,
Beugt sich vor Gott allein.

Gessler. Dich erfasse, Frecher, Beben,
Gehorch', sonst zahlst Du mit dem Leben;
Die Speere sieh; Dir droht der Tod.

Tell. Ich sehe sie, die Speere, doch schreckt mich
nicht der Tod!

Gessler. Der Slave wagt, sich aufzulehnen?
Erbebe, Knecht, erbebe meiner Wuth!

Tell. Sähest Du mich hier, wagt' ich nicht kühn
mein Blut?

Rudolf. Die Kühnheit, Herr, sie läßt mich ihn
erkennen,

Es ist der Tell, den sie mit Jubel nennen,
Er war des Mörders rettender Pilot.

Gesler. Ergreifet ihn!

Soldaten. Wie? Sollen wir es wagen?

Es ist der Tell, der mutbige Pilot!

Gesler. Ihr waagt, Ihr waagt zu zagen?

Sein harret Qual, der Tod.

Tell. O mög' er enden uns're Noth!

№ 13. Quartett.

Gesler. Schaurig sollst Du büßen,

Den Frevel beschließen,

Dein Blut soll mir fließen,

Es ströme meiner Wuth!

Rudolf. Laß strömend es fließen,

Er mag es vergießen,

Den Frevel beschließen,

Berecht ist die Wuth!

Tell. Mein Blut, mag es fließen,

Gern will ich's vergießen;

Nur Du sollst nicht büßen,

Entrinne der Wuth!

Gemmy. Mein Blut, mag es fließen,

Gern will ich's vergießen.

Nur Du sollst nicht büßen,

Ich troze der Wuth!

Tell. Fort, eile hinweg, gib ihnen das Zeichen,

Von den Bergen die Flammen zum Himmel laß

steigen,

Es gelte Blut um Blut!

Gesler. Du bleibst hier!

Freund, dem Schrecklichsten sei er erkoren! —

Du höhntest, Tell, frech mein Gebot;

Dies ist Dein Sohn?

Tell. Mein Sohn.

Gesler. So rette ihn vom Tode!

Tell. Wie? Ihn vom Tode? Sein Verbrechen?

Gesler. Dir geboren!

Tell, Dein Troß hat ihn dem Tod erkoren.

Tell. Ich nur ja trogte Dir; was that, verbrach
mein Sohn?

Gefler. Man preiset Dich, den Tell, als aller
Schützen Krone;

So schieß' den Apfel hier vom Haupte Deinem
Sohne,

Gehorche, kühner Tell, des Herrschers Macht-
gebot,

Sonst drohet Beiden Euch, in Qualen Euch
der Tod.

Tell. Ha, Tyrann!

Gefler. Ja, so sei's!

Tell. Ich zielen nach des Sohnes Herzen?

Du kennst, Barbar, nicht Vaterschmerzen,
Ende so blut'gen Hohn!

Gefler. Schütze, rasch!

Tell. Du hast, ach! keinen Sohn!

Gefler, es lebt ein Gott!

Gefler. Gehorche!

Tell. Bei seinem Thron!

Gefler. Den Sohn, Dir, Schütz, Dir, Tell, zum
Lohne!

Tell. Ha, nimmermehr!

Gefler. Den Tod dem Sohne!

Tell. Halt ein! Ach, solchen Jammer mir?

Zu theuer nicht dem Vaterherzen,
Mein Stolz erliegt den blut'gen Schmerzen;
Es beugt der Tell sein Knie vor Dir.

Gefler. So liegst Du, Tell, im Staube!

So zagt der unerschrockene Pilot;
Die kühne Brust dem Schmerz zum Raube?

Tell. Ein Wahn an Deine Huld der Glaube!

Vor Dir, Tyrann! zu knie'n, ist mehr als Tod!

Gemmy. Vertraue, Vater, Deinem Glücke!

Tell. Die Hand erhebt dem Sohnesblicke!

Gemmy. Mein Herz befrage nur; nicht ahnet es
Gefahr,

Es heut getrost sich Deinem Vaterpfeile dar.

N^o 14. Scene und Finale.

Tell. Ich segne Dich; verstummet, meine Klagen;
An Deiner Brust kehrt mir die Kraft zurück,
Des Sohnes Ruh' mir stärkt den Vaterblick:
Woblan! das Höchste will ich muthig wagen,
So blut'ge Schmach nicht länger zu ertragen;
Nun wieder Tell: Sei hold mir, Glück!

Gesler. Bindet den Knaben an!

Gemmy. Mir solche Schmach? mir Bande?!

Nein, nimmermehr; ich sterbe frei;

Mein Blut dem lieben Vaterlande,

Ich troze Dir, der Tyrannei!

Schweizer-Chor. Wie? taub der Unschuld sanf-
ten Tönen?

Er wagt die Menschheit zu verhöhnen?!

Gemmy. Nur Muth, mein Vater!

Tell.

Höllqual!

Der Vaterhand entgleitet Pfeil und Bogen,

Von Thränen ist der Schmerzensblick umzogen;

Komm' an mein Herz — zum letzten Mal?!

Sohn, knie nieder ohn' Erbeben;

Nach Oben richte Deinen Blick,

Erflehe Gott, er lenket Dein Geschick,

Schirmt mir im Sohn das eig'ne Leben.

So bleib', erhebe fromm den Blick,

Ihn dort hinauf, leicht könntest Du mir beben;

Erbitte Gnade uns vom hohen Himmelsthron —

Kein Athemzug, laß Dich der Mutter Bild um-

schweben,

Sie lebt allein in ihrem Sohn!

Schweizer-Chor. Ew'ger Dank! Heil ihm, uns
Allen,

Der Apfel ist gefallen!

Gemmy. O Vater!

Tell.

Großer Gott!

Gesler. Der Apfel ist gefallen?!

Schweizer-Chor. Der Apfel ist gefallen,

Tell preiset unser Land!

Gesler. Ha, verdammt!

Schweizer-Chor. Heil und Glück!

Gemmy. Dank meinem gnädigen Geschick,
Nicht fallen kont' ich ja von Vaterhand!

Tell. Mir bricht das Herz,
Nacht wird's vor meinem Blicke,
Du bist's, mein Sohn? — die Sinne schwinden
mir!

Gemmy. Zu Hilfe meinem Vater!

Gesler. Muß so er sich erretten?!

Ha, was seh' ich?!

Tell. Dewiger Himmel, im Staube dank' ich Dir —

Gesler. Tell, noch einen zweiten Pfeil stecktest Du
zu Dir,

Wem war der zweite Pfeil bestimmt?

Tell. Mit diesem zweiten Pfeil durchbohrt' ich Euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte;
Und Gurer, wahrlich, hätt' ich nicht gefehlt!

Gesler. Wohlan, legt ihn in Ketten.

Gemmy. O mein Vater!

Tell. O Gemmy!

Volk. Gnade, Gnade!

Gesler. Nimmermehr!

Mathilde. Entsetzen!

Gesler. Ihn ereilt sein Verderben,

Dieser Tell, er soll sterben,

Den Frevel sühne Blut!

Mathilde. Tell den Tod? Er soll sterben?

Er geweiht dem Verderben?

Es fließt sein edles Blut?

Gemmy. Ach, Du sollst, Vater, sterben?

Dich ereilt das Verderben?

Ach, fließt Dein edles Blut?

Tell. Mir mag droh'n das Verderben,

Nur den Sohn laß nicht sterben,

Ein Opfer Deiner Wuth.

Soldaten. Laß den Tell, laß ihn sterben,

Er uns droht, uns Verderben,

Den Frevel sühne Blut!

Rudolf. Laß den Tell, laß ihn sterben,
Er Dir droht, uns Verderben,
Den Frevel sühne Blut!

Schweizer. Tell den Tod? Soll er sterben?
Ihn ereilt sein Verderben?
Ach, fließt sein edles Blut?

Gessler. Schweigt, gehorcht dem Gebote;
Alle weicht Ihr Euch dem Tode,
Ich schwör's bei meinem Dolch!
Wie Alle sie erlöben!

Rudolf. Herr, wie sie erbeben
Soldaten. Sie hängen für ihr Leben.

Schweizer. Bald steigt die heil'ge Sache,
Es naht der Tag der Rache!

Tell. Fluch und Tod Dir, Tyrann!

Rudolf. Euch treffe blut'ge Rache,
Rebellen, Tod und Bann!

Schweizer. Bald naht der Tag der Rache,
Fluch und Tod Dir, Tyrann!

Gessler. Euch Alle trifft die Rache,
Rebellen, Tod und Bann!

Rudolf. Soldaten. Euch Alle zc.

Schweizer. Bald naht der Tag der Rache zc.

Soldaten. Heil, Gessler, Heil!

Schweizer. Fluch und Tod Dir, Tyrann!

Vierter Akt.

N^o 15. Chor.

Frauen-Chor. Wohin? Gebiete Deinen Schmer-
zen,

Hedwig! zurück, die Feinde nah'n!

Hedwig. O mag's! mich höre der Tyrann.

Chor. Was hoffst Du, ach, von seinem Herzen?!

Hedwig. Den Tod! Ich biete kühn ihm Hohn;
Der Gatte ist dahin, der Sohn!

Gemmy. O Mutter!

Hedwig. Wer naht? Soll mich der Sohn be-
glücken?!

Gemmy. O Mutter!

Hedwig. Es ist mein Sohn, Entzücken!

Er ist's, mein Sohn, o Seligkeit! doch wehe
mir!

Dein Vater, ach! nicht folget Dir?

Gemmy. Er wird, der theure Vater, uns nicht
sterben;

Ihn schützt ein gut'ger Engel vor Verderben.

Hedwig. Verzeih', Prinzessin, mir, die Mutter
danket Dir!

O laß den Gatten nicht mir sterben,
Erhalte mir mein Lebensglück!

N^o 16. Terzett.

Mathilde. Ich gebe, Mutter, Dir Dein Lebens-
glück zurück:

Du siehst in Deinem Sohne
Des Schweizerlandes Sonne;
Bald schweigt des Sturmes Wüthen;
Mit mildem Segensblick
Befränzt mit Sonneblüthen
Euch gnädig das Geschick.

Hedwig und Gemmy.

Mathilde, Engel uns, Du führst das Glück zu-
rück:

Wie auf die Nacht die Sonne,
Erblüht aus Schmerz uns Sonne;
Bald schweigt des Sturmes Wüthen;
Mit mildem Segensblick
Befränzt mit Sonneblüthen
Uns gnädig das Geschick.

N^o 17. Gebet, Scene und Finale.

Hedwig. Wie, Herrin, noch willst Du bei uns
verweilen,

Willst unser Leid, willst uns're Schmerzen
theilen?

O, was kommt Dir, was Deinem Herzen
gleich?!

Mathilde. Seht mich für Tell bei Euch als Geißel
weilen,

Wißt, für sein Leben birgt Mathilde Euch.

Hedwig. Ach, mein Tell, was vermag, Du Theurer,
Dich zu retten?

O Gott, Erbarmen uns'rer Noth!

Gemmy. In Altdorf ist er nicht.

Mathilde. Dort auf dem See, in Ketten.

Hedwig. Auf dem See?! Schon peitscht der Sturm
die Fluthen,

Ihm doppelt drohet dort der Tod.

Gemmy. So flammet denn, der Rache Gluthen,

Die Schweiz, sie soll das Zeichen seh'n,

Aus Blut die Freiheit aufersteh'n!

Hedwig. Was hoffest Du?

Gemmy. Den Vater uns zu retten!

Das Zeichen unserm Bund, er breche uns're

Ketten!

Wo der Tyrann auch landen mag,

Es büßt sein Leben uns're Schmach!

Hedwig. Du wieder mein?

Gemmy. Mein Vater!

Hedwig. O sel'ge Stunde!

Tell. Dort steigen Flammen hoch empor!

Gemmy. Als Feuerzeichen ich dem Bunde

Der Ahnen Erbe uns erfor.

O Vater, Segen dieser Stunde!

Tell. Gefler, hier harret dein Lohn!

Soldaten. Der Tell, er ist entflohn;

Ihm nach, er ist verloren!

Tell.

3

Gesler. Ihm Rache sei geschworen,
Ihm Rache, Martertod!

Soldaten-Chor. Ihm Rache zc.

Hedwig. Er ist's!

Tell. Entfernt Euch! — Dir Verderben,
Dir Tod, Tyrann!

Gesler. Ha! Sterben!

Soldaten. Das war Tell's Geschöß!

Gemmy. Hedwig. Triumph der heil'gen Sache;
Sein Tod, er endet unser Leid!

Tell. Es siegt der Freiheit Sache!

Mathilde. Der Gw'ge zählte seine Tage,

Er fiel des Frevels blut'ger Rache,

Dem Tode war er längst geweiht.

Walther. Die Flammen seht, der Freiheit Bluthen,

Last die Tyrannen, last sie bluten,

Fluch, Gesler! Dir, Tyrann, den Tod!

Doch, was seh' ich?! Frei der Tell? Nun endet
uns're Noth!

Er sterbe, der Tyrann!

Tell. Freund, was soll's?

Walther. Er soll bluten!

Tell. Sieh dort sein Grab — die Bluthen!

Gemmy. Hedwig. Heil, Heil, ihm Heil!

Dem Tell, dem Edlen, Heil!

Chor. Heil, Heil zc.

Tell. Noch dem Siege nicht vertrauet,

So lang die Burg noch stolz und hehr

In Altdorf auf uns niederschauet.

Arnold. Die stolze Zwingburg ist nicht mehr,

Sie nicht mehr auf uns niederschauet.

Mathilde. Ihr siegt, die Burg nicht mehr her-

niederschauet!

Alle. Ha, Sieg! Die Burg nicht mehr hernieder-

schauet!

Arnold. Vom Himmel blickt auf uns're Gauen,

Mein Vater, unser Glück zu schauen!

Tell. Die Sonne strahlt nach Sturmesnacht.

Holdes Licht!

Hedwig. O welche hehre Flammenpracht!
Gemy. Wie licht, so weit die Blicke reichen!
Arnold. Fromm betet an des Schöpfers Macht,
Er spricht zu uns in Gnadenzeichen.
Tell. O sehet durch des Ew'gen Macht
Die Freiheit uns nach Leidensnacht
Vom hohen Himmel niedersteigen,
Die Freiheit nach der Leidensnacht!
Alle. Die Freiheit nach der Leidensnacht!



Alle Die sterben nach der Leidensnacht
 Die sterben nach der Leidensnacht
 Vom hohen Himmel niederstiegen
 Die sterben nach der Leidensnacht
 Soll die Welt durch des Himmels Macht
 Er ist nicht zu uns in Gnadenszeiten
 Und die welche sterben Flammepracht
 Und die welche sterben Flammepracht
 Und die welche sterben Flammepracht
 Und die welche sterben Flammepracht